Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 71 (2013)

Artikel: Franziskushaus
Autor: Oswald, Rosmarie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-659239

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Franziskushaus

Rosmarie Oswald

1962 planten die Kapuziner ein neues Bildungszentrum und suchten nach einem geeigneten Ort. In einem Grundstück von Frau Dr. Studer, Starrkirch-Wil, und einer daran angrenzenden Parzelle von H. Kurmann, Dulliken, stand ein Landstück der entsprechenden Grösse zur Verfügung. Zwar hatte auch die Gemeinde Starrkirch-Wil bereits ein Auge darauf geworfen; für einen Kindergarten und ein Schwimmbad. Die nahe Buslinie, die kurze Fahrstrecke nach Olten und die Abgeschiedenheit erleichterten den Kapuzinern den Entscheid. Offizieller Einspruch wurde einzig – man höre und staune – von der «Konjunkturdämpfungskommission» (das gab es damals) erhoben! Am 19. März 1965 erfolgte die Baubewilligung und drei Monate später der erste Spatenstich.

Unter der Bevölkerung von Dulliken und Starrkirch gab das Projekt viel zu reden; während der ganzen Entstehungsphase bewegte es die Gemüter. Erweckte Neugierde und Skepsis. Alles wurde vermutet: Burg, Festung, ja sogar Gefängnis oder Kaserne. Unter dem Namen «Franziskushaus» hatten sich die Bürger etwas anderes vorgestellt. Steht doch der heilige Franziskus für freiwillig gelebte Armut und Demut. Sein «Haus» versprach Wärme, Zuflucht und Schutz. Von aussen betrachtet widerspricht der Gebäudekomplex diesem Bild. Was die Kapuziner wünschten, war ein neues Bildungszentrum. Sie glaubten noch in den Sechzigerjahren an Zuwachs und dachten deshalb in grossen Dimensionen. Der Architekt Otto Glaus, modern, dynamisch und geprägt vom bekannten Architekten Le Corbusier, plante jedoch ein Kloster, ein Denkmal, ein Kunstwerk. Und das ist ihm auch gelungen, steht doch sein Werk heute unter Denkmalschutz.

Scheinbar zufällig ineinander gefügte und zueinander verschobene Trakte von unterschiedlicher Grösse umschliessen einen bepflanzten offenen Innenhof: «Sichtbeton, plastische Vielfalt und minimierte Materialwahl bestimmen die archaisch anmutende Architektur» (Amt für Denkmalschutz und Archäologie Kt. Solothurn). Die stereotyp angeordneten Fensterreihen im grauen Betonkomplex erinnern an Felsenhöhlen; an Ausgucke, die den Einblick verweigern und das Weltgeschehen scheinbar ausblenden. Kein Wunder, dass sich die Bevölkerung anfangs ausgeschlossen fühlte und das Franziskushaus als Fremdkörper empfand. Die Infrastruktur ist gewaltig: Über achtzig Gästezimmer, verschiedene Studien-, Gemeinschafts- und Wirtschaftsräume, eine Aula und ein erhabener Kirchenraum. Spielerische Lichteffekte durch Öffnungen in Decken und Seitenwänden lassen den geschickten und bewussten Umgang des Architekten mit der speziellen Bauweise deutlich erkennen. Drei Farben: Stahlblau, Cremeweiss und dunkles Braun beherrschen das Innere.

1970, ein Jahr nach der Eröffnung, ist aus einem Bericht zu erfahren: «Das neue Bildungszentrum steht allen Kursen offen… Deshalb haben viele Organisationen und Vereine unser Haus aufgesucht. Erfreulich ist auch die Tatsache, dass wir ökumenischen Gruppen Gastrecht bieten konnten.» Ganze dreiunddreissig Jahre wurde im Franziskushaus gewirkt, viele tausend Kursveranstaltungen wurden durchgeführt mit weit über hunderttausend Teilnehmenden. Heute ist das Klosterleben kaum mehr gefragt. Aus Mangel an Ordensleuten müssen immer mehr Klöster ihre Pforten schliessen. Schon im Januar 2000 wurde durch einen Kapitelbeschluss der Kapuziner das Bildungszentrum in Dulliken aufgehoben. Versuche, das Haus an andere Institutionen, religiöse und weltliche, zu vermieten, befriedigten nicht. Und so wurde das stolze Franziskushaus zu einer grossen Belastung für die Kapuziner. Von der Natur eingeholt, überwuchert und dem Zahn der Zeit überlassen, schlummerte der imposante Bau vor sich hin.

Derweil stand die Zeit nicht still, und trotz weltweiter Krisenstimmung hat sich manches positiv entwickelt. Die Fachhochschule Nordwestschweiz, mit Standort Olten, betreibt mit über hundertdreissig Universitäten aus der ganzen Welt Austauschprogramme. Dabei wurde das Unterbringen der Studierenden zum echten Problem. Da fand sich ein finanzkräftiger Investor, der das Franziskushaus von der Kapuzinergemeinschaft erwarb und in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Fachhochschule deren Probleme löste. Drei Fliegen auf einen Schlag? Sicher! Die Kapuziner sind von einer Belastung befreit, die Fachhochschule ist die Unterkunftssorgen los und das Franziskushaus hat als Wohnheim für Studierende seine Bestimmung wiedergefunden.